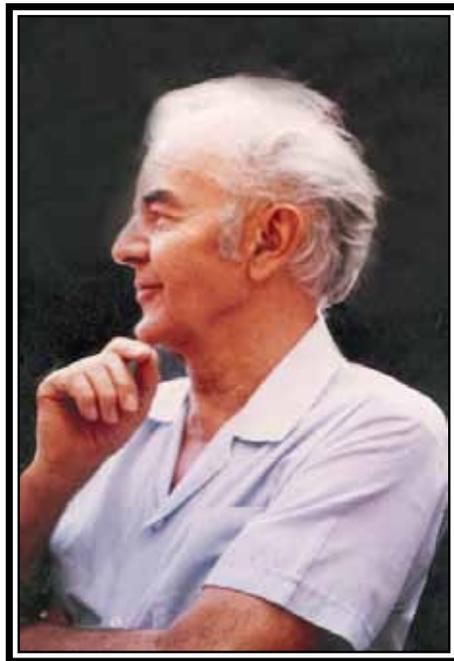

Personalia

Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Funke

21. Juni 1921 – 14. Juni 2012



Friedrich W. Funke wuchs als einziges Kind einer Bauunternehmerfamilie in Essen auf. Bereits in seiner Jugend entwickelte er ein besonderes Interesse für fremde Völker und insbesondere für die altindische Philosophie. Dennoch nahm er zunächst ein Jurastudium an der Universität Köln auf.

Schon bald besann er sich aber seiner eigentlichen Interessen und begann parallel ein Studium der Völkerkunde an der Philosophischen Fakultät. Seine Mutter wusste zu berichten, dass er sich während der härtesten Kriegswirren auch dann noch nicht von seinen Büchern losreißen konnte, wenn andere bereits Schutz in Bunkern gesucht hatten.

Unter schwierigsten Bedingungen schloss Funke 1947 sein Völkerkundestudium in Bonn mit einer Dissertati-

on zum Thema „Die Vorstellungswelt der Primitiven als Element der lamaistischen Volksreligion“ ab und wurde Privatdozent. Bereits ein Jahr zuvor war er zum stellvertretenden Leiter des Rautenstrauch-Joest-Musums in Köln ernannt worden. 1949 avancierte Funke zum Assistenten des Lehrstuhlinhabers Martin Heydrich. Es war dies die Zeit, in der er auch seine spätere Frau Margot kennenlernte.

1953 begab sich Funke zu einer sechsmonatigen Feldforschung nach Indonesien. Zu den Ergebnissen dieser Forschungsreise gehörten u. a. seine umfangreiche Habilitationsschrift „Orang Abung: Volkstum Südsumatras im Wandel“ (Leiden: E.J. Brill 1958) und das populärwissenschaftliche und in diverse Sprachen übersetzte Buch „Dämmerung über Indonesien“ (Bremen: Carl Schünemann Verlag 1959).

1958 wurde Funke wissenschaftlicher Rat an der Universität Köln. Ende der 1950er Jahre begab er sich erneut für ein halbes Jahr auf eine Asienreise, die ihn mit der transsibirischen Eisenbahn nach China und dann weiter nach Thailand und Sri Lanka führte. Diesmal wurde er von seiner Frau und der fünfjährigen Tochter Margaret begleitet. Kurz nach der Rückkehr nach Deutschland kam sein zweite Tochter, Astrid, zur Welt. 1961 wurde Funke schließlich Völkerkundeprofessor an der Universität Köln, eine Funktion, die er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1986 ausübte.

1965 unternahm er die wohl bedeutendste Expedition seines Lebens, die ihn nach Nepal in das Siedlungsgebiet der Sherpa führte. Abgesehen von den Forschungen Christoph von Fürer-Haimendorfs, der sich fast ausschließlich auf das Hochtal von Khumbu spezialisierte, war damals über die Sherpa im Westen noch sehr wenig bekannt.

Die Forschungen des Funke-Teams betrafen das gesamte Hauptsiedlungsgebiet der Sherpa, also die Landschaften Shorong oder Solu, Pharak und Khumbu. Die Ergebnisse dieser Forschung wurden in der Khumbu-Himal-Reihe veröffentlicht. Funke selbst schrieb zum

tige Grundlage für die weitergehenden Untersuchungen jüngerer Sherpa-Forscher.

Auch privat knüpfte Funke damals Bindungen an das Sherpa-Volk, die bis zu seinem Tode fortbestanden. So brachte er 1965 die etwa fünfzehnjährige Lhakpa, die als Trägerin bei der Expedition angeheuert hatte, nach Deutschland mit, wo sie neun Jahre als Pflegetochter in seinem Haushalt lebte. 1974 folgte auch noch ihre Schwester Passy, die bis zuletzt engste Bindung zu Funke und seiner Familie unterhielt.

Neben seiner Lehrtätigkeit hat sich Funke als Reiseleiter für Studienreisen einen Namen gemacht. Noch bis ins hohe Alter hinein hatte er einen Kreis von Interessenten, die ihn immer wieder gerne auf diesen Reisen in diverse Gegenden der Welt begleiteten.

Es war sicherlich nicht leicht für Friedrich W. Funke, als er schließlich seinem Alter Tribut zollen und auf diese Reisen verzichten musste. Es war ihm vergönnt, bis zur letzten Minute im Kreise seiner Familie verbleiben zu können. Auch wer ihn in seinen letzten Woche noch besuchen konnte, spürte noch immer seinen Geist und seine Würde



Das Funke-Team 1965 (Foto: Astrid Funke)

religiösen Leben der Sherpa. Weitere Bände wurden u. a. von seinen Assistenten Michael Oppitz (Geschichte und Sozialordnung), Marlis Schmidt-Thomé (Materielle Kultur und Kunst), Walter Limberg (Besiedlung, Landbesitz und Feldbau) und Gerd Chr. Teschke (Anthropologie) erstellt. Bis heute sind diese Werke eine wich-

Mit Friedrich Wilhelm Funke ist einer der letzten verbliebenen Forscher der alten völkerkundlichen Schule gestorben, der sein Wissen unter beschwerlichen Bedingungen sich mühselig hat erarbeiten müssen. Vor allem die Sherpa werden ihn stets in dankbarer Erinnerung behalten.

Von Lhakpa Sherpa und Karl-Heinz Krämer unter Benutzung der Informationen, die uns Astrid Funke zur Verfügung stellte sowie mit Hinweis auf die von Ingrid Kreide-Damani erstellte Kurzbiographie im Internet: <http://www.germananthropology.com/short-portrait/friedrich-w-funke/320>